

# Flexible Wege ins Lehramt?! – Qualifizierung für einen Beruf im Wandel

Eine Sonderpublikation  
aus dem Projekt  
»Monitor Lehrerbildung«



# Flexible Wege ins Lehramt?! – Qualifizierung für einen Beruf im Wandel

## INHALT

- 3 Vorwort
- 4 Befunde aus dem Monitor Lehrerbildung
- 12 Herausforderungen
- 15 Empfehlungen

### Bisher sind erschienen:



Mobilität in der Lehrerbildung – gewollt und nicht gekonnt?! (veröffentlicht im April 2013)



Praxisbezug in der Lehrerbildung – je mehr, desto besser?! (veröffentlicht im Oktober 2013)



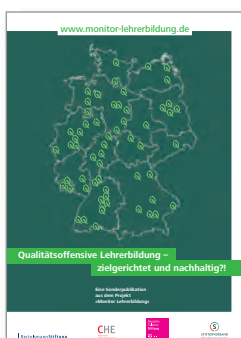
Strategisches Recruitment von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern – sinnvoll und machbar?! (veröffentlicht im April 2014)



Inklusionsorientierte Lehrerbildung – vom Schlagwort zur Realität?! (veröffentlicht im April 2015)



Form follows function?! – Strukturen für eine professionelle Lehrerbildung (veröffentlicht im Januar 2016)



Qualitätsoffene Lehrerbildung – zielgerichtet und nachhaltig? (veröffentlicht im Juni 2016)



Neue Aufgaben, neue Rollen?! – Lehrerbildung für den Ganzttag (veröffentlicht im Mai 2017)



Attraktiv und zukunftsorientiert?! – Lehrerbildung in den gewerblich-technischen Fächern für die beruflichen Schulen (veröffentlicht im Dezember 2017)



Lehramtsstudium in der digitalen Welt – Professionelle Vorbereitung auf den Unterricht mit digitalen Medien?! (veröffentlicht im Mai 2018)



[www.monitor-lehrerbildung.de](http://www.monitor-lehrerbildung.de)

# Vorwort

**Gute Lehrerinnen und Lehrer sind das Herzstück unseres Bildungssystems, sie prägen die Lebensläufe unserer Kinder und ihre Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe in entscheidendem Maße. Der nahezu bundesweite Lehrkräftemangel ist daher ein unhaltbarer Zustand. Bis 2023 fehlen laut einer Prognose der Kultusministerkonferenz allein an den Grundschulen bis zu 12.400 Lehrkräfte, die Bertelsmann Stiftung geht sogar von wesentlich höheren Zahlen aus. Schulartübergreifend fehlen Lehrkräfte vor allem in den zukunftsentscheidenden MINT-Fächern.**

Rund sieben Jahre vergehen vom Beginn des Studiums bis zum Berufseinstieg im Schuldienst, so dass ein Ausbau der Studienkapazitäten im Lehramt den akuten Personalmangel kurzfristig nicht beheben würde. Viele Stellen werden daher mit Quer- und Seiteneinsteiger\*innen besetzt – eine Lösung, die bei fehlender Qualität neue Probleme schafft: Dass Lehrpersonen, die zum Teil nicht einmal einen pädagogischen Kompaktkurs absolviert haben, bereits eigenverantwortlichen Unterricht erteilen, ist selbst als Notmaßnahme kaum vertretbar. Beim Einsatz nicht ausreichend qualifizierter Lehrkräfte droht nicht nur eine nicht hinnehmbare De-Professionalisierung des Lehrerberufes, sondern auch deutliche Qualitätseinbußen im Unterricht.

Der Einsatz von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern darf keine überstürzte Notmaßnahme bleiben. Es darf nicht darum gehen, möglichst alle Stellen irgendwie zu besetzen. Entscheidend ist, die Richtigen für den Lehrerberuf zu gewinnen. Die Erfahrungen der Corona-Pandemie oder der Migrationskrise zeigen, dass Lehrkräfte unterschiedlich gut mit gesellschaftlichen Herausforderungen und Krisen umgehen. Eine schnelle Reaktionsfähigkeit des Bildungssystems setzt voraus, dass tatkräftige Gestalterinnen und Gestalter und innovationsbereites Personal an den Schulen tätig sind. Wie lassen sich Lehrkräfte gewinnen, die Bildungsprozesse aktiv gestalten wollen, die krisenfest und mutig sind und den Bildungserfolg des einzelnen Kindes in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen, die bereit sind, das sich im Wandel befindende Berufsbild der Lehrkraft positiv mitzuprägen?

Es ist höchste Zeit, grundlegende Anpassungen in der Lehramtsausbildung vorzunehmen. Wir brauchen Konzepte für eine bedarfsgerechte Ausbildung von Lehrkräften, die nachhaltig wirken. Eine Flexibilisierung der Lehramtsausbildung ist überfällig. Über eine stärkere Öffnung für Studierende und Absolventinnen und Absolventen lehramtsaffiner Fachrichtungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihrer Bildungs- und Berufsbiografie könnte es gelingen, mehr und gut geeigneten Lehrkräftenachwuchs zu gewinnen. Gut qualifizierte Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger tragen nicht nur zur Kompensation des Lehrkräftemangels bei. Sie können gleichzeitig auch eine Chance für das Schulsystem sein. Begleitet durch adäquate Weiterbildungsmöglichkeiten »on the job« und nachhaltig professionalisiert können sie wertvolle berufliche Praxiserfahrungen in Schulen einbringen.

In dieser Broschüre werden existierende Einstiegswege ins Lehramt und Möglichkeiten der Eignungsfeststellung für Lehramtsstudierende vorgestellt, Herausforderungen benannt und Empfehlungen formuliert, wie wir mehr von den Richtigen für den Lehrerberuf gewinnen können. Wir wünschen eine anregende Lektüre!

Dr. Jörg Dräger

Mitglied des Vorstandes der Bertelsmann Stiftung

Dr. Volker Meyer-Guckel

Stellvertretender Generalsekretär des Stifterverbandes

Dr. Ekkehard Winter

Geschäftsführer der Deutsche Telekom Stiftung

Dr. Dagmar Wolf

Bereichsleiterin Bildung der Robert Bosch Stiftung

Prof. Dr. Frank Ziegele

Geschäftsführer des CHE Centrum für Hochschulentwicklung

# Befunde aus dem Monitor Lehrerbildung

## Welcher Lehrkräftebedarf besteht?

Lehrkräfte werden bundesweit gesucht. In ihrer letzten Modellrechnung aus dem Jahr 2019 konstatierte die Kultusministerkonferenz (KMK) zwar für die kommenden Jahre ein Überangebot an Absolventinnen und Absolventen für die allgemeinbildenden Fächer der Sekundarstufe II, in allen anderen Lehrämtern bleibt die Situation jedoch der Prognose zufolge angespannt. Die Bertelsmann Stiftung berechnete bis zum Jahr 2025 allein für die Grundschulen aufgrund steigender Schülerzahlen einen Neueinstellungsbedarf von knapp 105.000 Lehrkräften, wovon knapp 60.000 allein auf den Ersatzbedarf ausscheidender Lehrkräfte entfallen. Die Befunde des Monitor Lehrerbildung zeigen außerdem schulformübergreifend einen großen Lehrkräftebedarf in den MINT-Fächern sowie in den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung sowie Lernen im Lehramt für Sonderpädagogik.

Um den Neueinstellungsbedarf allein an Grundschullehrkräften zu decken, bräuchte es jährlich 21.000 Absolventinnen und Absolventen für das Grundschullehramt. Im Jahr 2019 gab es allerdings weniger als 25.000 für alle Lehrämter insgesamt. Der Lehrkräftebedarf kann also durch grundständig ausgebildete Lehrkräfte nicht annähernd gedeckt werden. Die Statistik der Kultusministerkonferenz zeigt weiterhin, dass sowohl die Anzahl der Lehramtsstudierenden als auch die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen seit dem Jahr 2015 rückläufig ist.

Die Bundesländer bemühen sich schon seit einigen Jahren, auch nicht traditionell ausgebildete Lehrkräfte, sogenannte Quer- bzw. Seiteneinsteiger\*innen<sup>1</sup>, für das Lehramt zu gewinnen. Der Anteil von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern an den neu eingestellten Lehrkräften erreichte im Jahr 2018 mit 13,3 Prozent bundesweit einen neuen Höchststand, eine Versechsfachung gegenüber dem Jahr 2013, als der Anteil 2,4 Prozent betrug. Im Jahr 2019 lag der Anteil in Brandenburg mit über 40 Prozent und Mecklenburg-Vorpommern mit über 30 Prozent am höchsten.<sup>2</sup> Trotz einer seit 2015 rückläufigen Anzahl an Absolventinnen und Absolventen von Lehramtsstudiengängen konnten so die Einstellungen in den Vorbereitungsdienst stabil gehalten werden, wie die folgende Grafik zeigt.

Lehramtsabsolvent\*innen und Neueinstellungen in den Vorbereitungsdienst

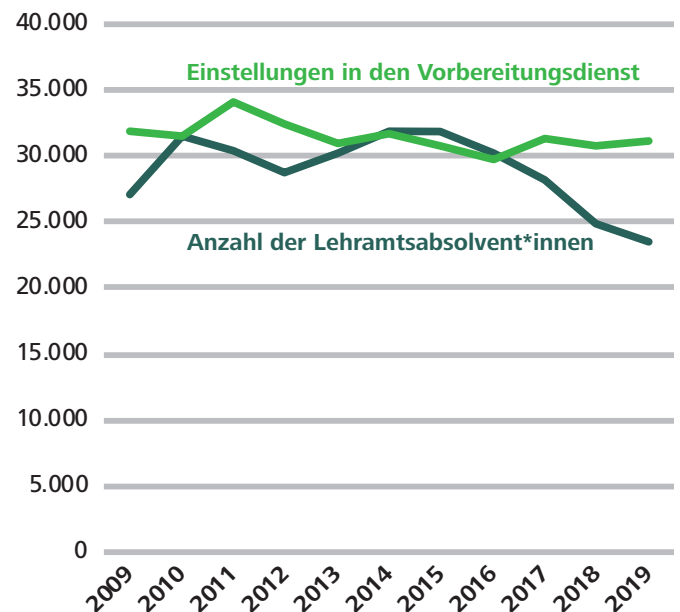


Abb. 1: Anzahl der Lehramtsabsolvent\*innen und Anzahl der Neueinstellungen in den Vorbereitungsdienst zwischen 2009 und 2019; Quelle: KMK, 2020. [Zum Download der Grafik](#)

1 Die Länder nutzen diese Begrifflichkeiten unterschiedlich. Wir bezeichnen in dieser Publikation mit dem Begriff »Quereinsteiger\*innen« Lehrkräfte, die ohne vorangegangenes Lehramtsstudium in den Vorbereitungsdienst eingestiegen und mit dem Begriff »Seiteneinsteiger\*innen« Lehrkräfte, die ohne Lehramtsstudium und ohne Vorbereitungsdienst direkt in den Schuldienst eingestiegen.

2 Vgl. KMK (2020). Einstellung von Lehrkräften.

## Welche Wege ins Lehramt gibt es?

Neben der traditionellen Lehramtsausbildung, bestehend aus Lehramtsstudium und anschließendem Vorbereitungsdienst bzw. Referendariat, gibt es auch Einstiegsmöglichkeiten für Quer- und Seiteneinsteiger\*innen. Die Mehrzahl der Bundesländer hat inzwischen, bedingt durch den bundesweiten Lehrkräftemangel, den Zugang zum Lehramt für Schulformen oder Fächer, in denen der Bedarf nicht mit grundständig ausgebildeten Lehrkräften gedeckt werden kann, auch für Personen geöffnet, die entweder ohne ein Lehramtsstudium ins Referendariat einsteigen (Quereinstieg) oder ohne jegliche lehramtsbezogene Ausbildungsanteile direkt als Lehrkraft eingestellt werden (Seiteneinstieg). Darüber hinaus gibt es Varianten des Quereinstiegs, in denen beispielsweise die Lehrbefähigung für eine andere Schulform erworben werden kann oder bereits während des Studiums von einem fachlich ausgerichteten Bachelorstudium in ein lehramtsbezogenes Masterstudium umgestiegen wird.

Die meisten Bundesländer sehen sowohl die Möglichkeit des Quereinstiegs in den Vorbereitungsdienst als auch des Seiteneinstiegs in den Schuldienst vor. Einzig Bayern und das Saarland sehen als Sondermaßnahme nur den Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst in ausgewählten Bedarfsfächern oder Bedarfsschularten vor, ein Seiteneinstieg in den Schuldienst ist aktuell nicht vorgesehen. Grundsätzlich ist es in 13 der 16 Bundesländer möglich, über entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen auch als Seiteneinsteigende eine volle Lehramtsbefähigung zu erhalten.

In der folgenden Systematisierung werden die verschiedenen Wege ins Lehramt erläutert:

### **A** Grundständiges Lehramtsstudium

Ein grundständiges Lehramtsstudium ist der »klassische« und von der KMK klar präferierte Weg in den Lehrerberuf. Hierbei entscheiden sich die Studierenden bereits zu Studienbeginn für das Berufsziel Lehramt und absolvieren ein darauf ausgerichtetes Studium, das gemäß dem Quedlinburger Beschluss der KMK von 2005 von Beginn an und durchgehend lehramtsspezifische Studieninhalte, z. B. Fachdidaktik und Praxisanteile, enthält. Es wird mittlerweile überwiegend als gestuftes Studium mit den Abschlüssen Bachelor<sup>3</sup> und Master of Education angeboten, es gibt aber auch noch Staatsexamensstudiengänge, z.B. in Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen.

Einige Bundesländer haben abweichend hierzu und als Sondermaßnahme zur Gewinnung von Lehrkräften für Schulformen, an denen Nachwuchsmangel besteht, eine besondere Form des Quereinstiegs geschaffen: Absolventinnen und Absolventen eines grundständigen Lehramtsstudiums für einen bestimmten Lehramtstypen bzw. für eine bestimmte Schulform können im Rahmen dieser Einstiegsvariante ihren Vorbereitungsdienst auch an einer Schulform aufnehmen, für die sie im Rahmen ihres Studiums nicht spezifisch ausgebildet wurden. Das heißt, nach Abschluss eines Lehramtsstudiums für das Gymnasium oder die Sekundarstufe I kann der Vorbereitungsdienst dann abweichend an einer Grundschule absolviert werden. Diese Möglichkeit ist zum Jahr 2021 in Baden-Württemberg geplant. In Bayern besteht derzeit eine ähnliche Sondermaßnahme für das Lehramt an Mittelschulen.<sup>4</sup>

### **B** Lehramtsbezug erst im Masterstudium

In dieser Variante entsteht erst nach dem Wechsel in einen Master of Education (M.Ed.) ein Lehramtsbezug und es kommen erst dann bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Anteile hinzu. Diese Studienvariante mit rein fachlichen Bachelorstudiengängen, die noch keinen Lehramtsbezug haben, gibt es in der Regel nur noch im Lehramt für die Berufsschulen. In diesem Lehramtstyp gibt es häufig Kooperationen von Fachhochschulen (die beispielsweise in den ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen ausbilden) mit lehrerbildenden Universitäten (die darauf aufbauende Master of Education-Studiengänge anbieten). Entsprechende Masterstudiengänge stehen somit auch Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen offen.

<sup>3</sup> Je nach Hochschule wird sowohl der lehramtsbezogene Bachelor of Education (B.Ed.) als auch der polyvalente Bachelorabschluss (B.A. oder B.Sc.) vergeben.

<sup>4</sup> Im Rahmen der Sondermaßnahme ist der Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Mittelschulen auch für Personen mit einer ersten Lehramtsprüfung für Realschulen oder Gymnasien geöffnet. Es gelten für diese Personengruppen jedoch weitere Qualifizierungsvorschriften gemäß Art. 22 Abs. 4 Bayerisches Lehrerbildungsgesetz (BayLBG).

# Befunde aus dem Monitor Lehrerbildung

## Welche Wege ins Lehramt gibt es?

Von 16 Hochschulen, die angaben, »Quereinstiegs-Masterstudiengänge« für das Lehramt anzubieten, gaben elf Hochschulen an, dass es solche Studiengänge nach dem zuvor beschriebenen Modell nur für das Lehramt an Berufsschulen und hier fast ausschließlich in den gewerblich-technischen Fachrichtungen gebe. Mittlerweile gibt es aber vor dem Hintergrund des Lehrkräftemangels an einigen weiteren Hochschulen auch die Möglichkeit, mit einem reinen Fach-Bachelor über einen entsprechenden Quereinstiegs-Masterstudiengang die Voraussetzung für den Übergang in den Vorbereitungsdienst an allgemeinbildenden Schulen zu erwerben. Diese Möglichkeit gab es zum Wintersemester 2019/20 allerdings nur an fünf Hochschulen, unter anderem an den Berliner Universitäten.<sup>5</sup> Drei weitere Hochschulen planten zum Zeitpunkt der Befragung die Einrichtung solcher Quereinstiegs-Masterstudiengänge. 42 Hochschulen boten keine derartigen Studiengänge an und es gab auch keine entsprechenden Planungen.

### Spezielle Masterstudiengänge für Quereinsteigende

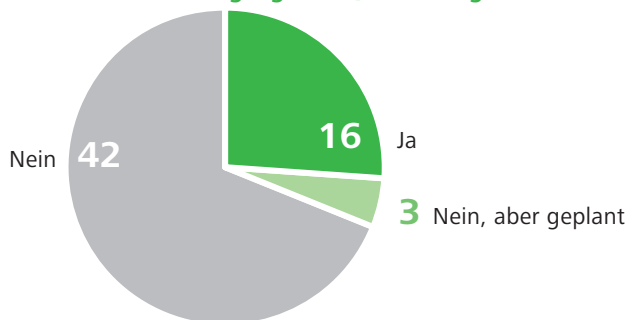


Abb. 2: Gibt es an Ihrer Hochschule **spezielle Masterstudiengänge für Quereinsteigende** ins Lehramt?

 Zum Download der Grafik

Eine abgewandelte bzw. erweiterte Form der Variante B ist derzeit an einigen wenigen Hochschulen in Planung. Es handelt sich um die Möglichkeit, den Master of Education und das Referendariat in dualer Form zu absolvieren. Solche Planungen bestehen an der TU Berlin, der Universität Flensburg und der Universität Rostock. Ein existierendes Modell dieser Art gibt es bereits an der TU München für das Lehramt an beruflichen Schulen in den gewerblich-technischen Fächern. Durch die duale Form verkürzt sich die Ausbildungszeit und die Quereinsteigenden aus den Ingenieurstudiengängen gelangen schneller an die Schulen. In allgemeinbildenden Lehrämtern gibt es eine solche Variante hingegen nicht.

<sup>5</sup> Die Universität der Künste Berlin bildet ebenfalls Lehrkräfte aus und hat Quereinstiegsmasterstudiengänge eingerichtet, wird allerdings im Rahmen des Monitor Lehrerbildung nicht befragt.

### **C** Quereinstieg: Fachspezifisches Studium und Lehramtsbezug erst ab dem Vorbereitungsdienst/Referendariat

Bei dieser Variante des Einstiegs ins Lehramt schließt sich der Vorbereitungsdienst an ein fachspezifisches Studium an. Hierfür ist es notwendig, zwei Fachrichtungen studiert zu haben, die im Wesentlichen zwei schulischen Unterrichtsfächern entsprechen, z.B. Mathematik und Germanistik. Das pädagogische Rüstzeug für das Lehramt wird erst in der praktischen Ausbildungsphase erworben. In aller Regel erhalten solche Quereinsteigenden nur dann einen Platz im Vorbereitungsdienst, wenn die verfügbaren Plätze nicht mit Absolventinnen und Absolventen grundständiger Lehramtsstudiengänge besetzt werden können. In einigen Mangelfächern, z.B. im MINT-Bereich oder im Lehramt für die Grundschule, kommt dies häufiger vor. Der Vorbereitungsdienst bzw. das Referendariat dauert für Quereinsteigende genauso lang wie für grundständig ausgebildete Lehramtsanwärter\*innen.

Die Voraussetzungen, unter denen ein Quereinstieg ins Referendariat möglich ist, werden von den Bundesländern jedes Schuljahr neu geprüft. Eine Übersicht, die zeigt, welche Qualifizierungsmodalitäten für diese Einstiegsvariante in den Ländern bestehen, kann unter [www.monitor-lehrerbildung.de/publikationen/wege](http://www.monitor-lehrerbildung.de/publikationen/wege) heruntergeladen werden.



### **D** Seiteneinstieg in den Schuldienst ohne lehramtsbezogenes Studium und Referendariat

Neben den Quereinsteigenden (Variante C) gibt es auch noch die in einigen Bundesländern immer größer werdende Gruppe der sogenannten Seiten- oder auch Direkteinsteigenden, die weder ein Lehramtsstudium noch ein Referendariat absolviert haben, sondern nach einem Fachstudium und anschließender Berufstätigkeit direkt als Lehrkraft angestellt werden. In der Regel haben diese Personen nur ein relevantes Unterrichtsfach im Rahmen ihres Fachstudiums studiert und keine pädagogischen oder fachdidaktischen Ausbildungsanteile vorzuweisen. Diese Lehrpersonen werden daher häufig befristet in Bedarfsfächern angestellt, in denen keine Bewerberinnen und Bewerber aus den zuvor genannten Einstiegsvarianten verfügbar sind.

Die Länder gehen bei der Qualifizierung dieser Personengruppe sehr unterschiedlich vor. Die bestehenden Modelle reichen von mehrtägigen Kompaktkursen bis hin zu umfangreichen berufsbegleitenden Weiterbildungen. Eine Übersicht, die zeigt, welche Qualifizierungsmodalitäten für diese Einstiegsvariante in den Ländern bestehen, kann unter [www.monitor-lehrerbildung.de/publikationen/wege](http://www.monitor-lehrerbildung.de/publikationen/wege) heruntergeladen werden.



In der Regel sind die Hochschulen nicht in die Qualifizierung der Seiten- bzw. Direkteinsteigenden eingebunden. Die Befragung hat gezeigt, dass 49 von 61 Hochschulen keine berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengänge für Seiteneinsteigende ohne Lehramtsqualifikation anbieten. Acht Hochschulen bieten entsprechende Studiengänge an, hierbei handelt es sich um die drei sächsischen lehrerbildenden Hochschulen Leipzig, Dresden und Chemnitz sowie um fünf weitere Hochschulen. Vier Hochschulen planen die Einrichtung solcher weiterbildenden Studiengänge.

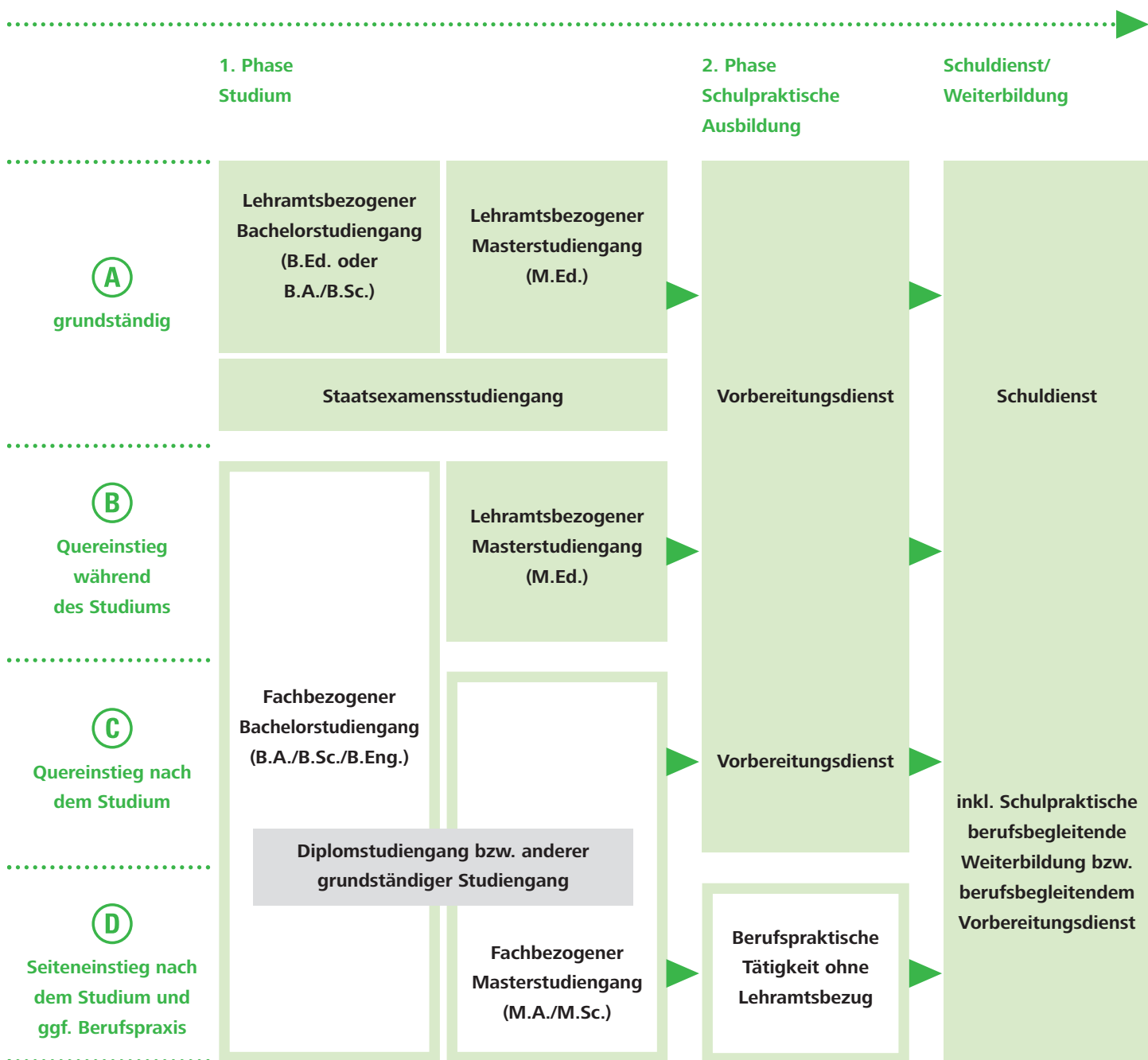


Abb. 3: Derzeit existierende Einstiegsvarianten ins Lehramt (2020) Zum Download der Grafik

# Befunde aus dem Monitor Lehrerbildung

## Welche Wege ins Lehramt gibt es?

### Stimme aus der Schulpraxis

Die Ergebnisse einer nicht repräsentativen Online-Befragung des Monitor Lehrerbildung aus dem Jahr 2019 unter Bewerber-schulen um den Deutschen Schulpreis und den Jakob Muth Preis für Inklusive Schule<sup>6</sup> haben gezeigt, dass die befragten Schulleitungen Seiteneinsteigenden gegenüber sehr aufgeschlossen sind. Sie werden nicht als Belastung, sondern als Bereicherung empfunden. Die befragten Schulleitungen sprachen sich eher dafür aus, die Möglichkeit eines Seiteneinstiegs nicht nur als Notmaßnahme zu nutzen. Sie sprachen sich außerdem mehrheitlich dafür aus, dass Seiteneinsteigende durch angemessene Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen eine langfristige Perspektive im Schuldienst erhalten.

### Weiterqualifizierungsmöglichkeiten für andere Schulformen

Einige Länder, wie beispielsweise Niedersachsen oder künftig auch Nordrhein-Westfalen, setzen auf Abordnungen von Gymnasiallehrkräften an Grundschulen, um den Mangel an Grundschullehrkräften abzumildern. Diese abgeordneten Lehrkräfte sollen laut dem neuen Masterplan Grundschule in Nordrhein-Westfalen berufsbegleitend eine Qualifizierung für die andere Schulform erhalten. Insgesamt zehn Bundesländer bieten für bereits voll ausgebildete Lehrkräfte die Möglichkeit, sich berufsbegleitend zusätzlich für das Lehramt an einer anderen Schulform weiter zu qualifizieren. Vier Bundesländer bieten diese Möglichkeit nicht, Sachsen plant die Einführung einer solchen Weiterbildungsmöglichkeit.<sup>7</sup>

### Einschätzungen von Schulleitungen zu Seiteneinsteigenden

#### Seiteneinsteigende ...

sollten während ihrer berufsbegleitenden Qualifizierung durch Mentorinnen und Mentoren an der Schule begleitet werden.

sollten durch Weiterbildungsmaßnahmen eine langfristige Perspektive im Schuldienst bekommen.

sollten individuelle Qualifizierungsangebote erhalten, damit sie die Voraussetzungen für das 2. Staatsexamen erwerben können.

sind eine Bereicherung für das Schulkollegium.

sind hoch motiviert.

sollten nicht ohne vorhergehende Qualifizierung eigenverantwortlichen Unterricht erteilen.

bringen Kompetenzen mit, die regulär ausgebildete Lehrkräfte nicht ins Schulleben einbringen.

sollten nur eine Notmaßnahme zur Bekämpfung des akuten Lehrermangels darstellen.

stellen an meiner Schule eine Belastung dar.

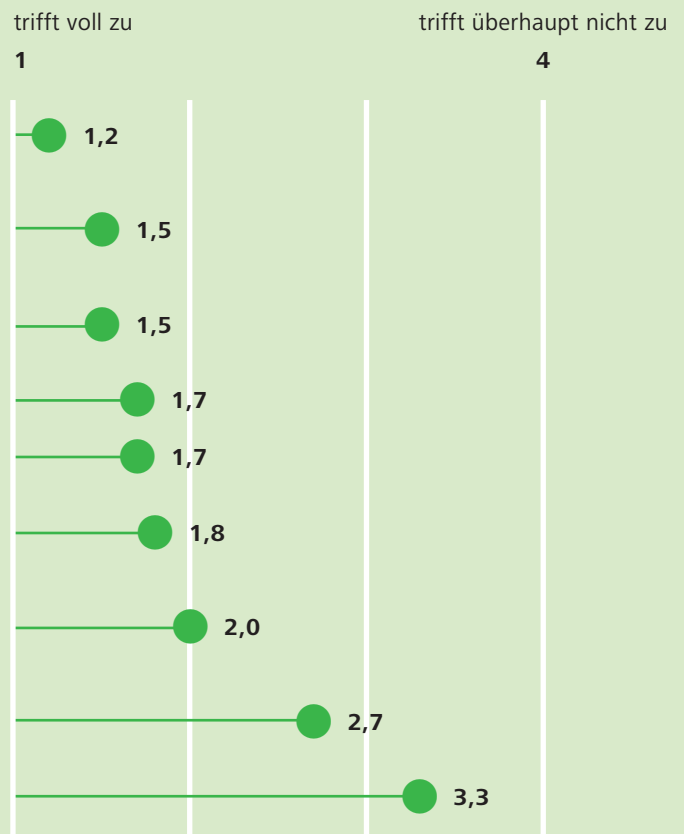



Abb. 4: Einschätzungen von Schulleitungen zu verschiedenen Aussagen über Seiteneinsteigende im Rahmen einer Online-Befragung des Monitor Lehrerbildung im Jahr 2019. Die Grafik zeigt jeweils Mittelwerte.

 Zum Download der Grafik

6 An der nicht repräsentativen Befragung beteiligten sich 68 von 358 eingeladenen Schulleitungen.

7 Ein Land machte zu dieser Frage keine Angabe.



## Wie werben Länder und Hochschulen um Lehrkräftenachwuchs?

### Werbe- und Steuerungsmaßnahmen der Länder

Die Befragung des Monitor Lehrerbildung zeigt, dass seit 2015 immer mehr Länder öffentlichkeitswirksam für die Aufnahme eines Lehramtsstudiums werben. Ergriffen 2015 noch fünf von 16 Ländern keine Werbemaßnahmen (Brandenburg, Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Saarland), waren es 2020 nur noch zwei (Brandenburg und Saarland). Dies zeigt, dass sich die Länder nahezu bundesweit um Lehrkräftenachwuchs bemühen und neben dem kurzfristigen Rückgriff auf Quer- und Seiteneinsteigende auch langfristig mehr grundständig ausgebildete Lehrkräfte gewinnen wollen. Hauptzielgruppe der Werbemaßnahmen sind vor allem Studieninteressierte für die MINT-Lehramtsfächer, für die beruflichen Fachrichtungen und für das Grundschullehramt. In diesen Fächern bzw. an diesen Schulformen herrscht bundesweit der größte Nachwuchsmangel. Auch Studieninteressierte für das sonderpädagogische Lehramt sowie Quer- und Seiteneinsteigende stehen in neun Ländern im Fokus von Lehrkräftewerbekampagnen.



FOTO: STOCK.ADOBE.COM/TADAMICHI

### Rekrutierungsstrategien der Hochschulen

36 Hochschulen<sup>8</sup> gaben an, dass im Rahmen von Rekrutierungsmaßnahmen für die Aufnahme eines Lehramtsstudiums (etwa Werbekampagnen und besondere Initiativen) spezielle Zielgruppen in den Blick genommen werden. Es zeigt sich, ähnlich wie bei den Werbemaßnahmen der Länder, dass an der Mehrzahl der Hochschulen Studieninteressierte für die MINT-Lehramtsfächer im Fokus solcher Maßnahmen stehen (21), gefolgt von Studieninteressierten für das Lehramt an Berufsschulen (17). Die Hochschulen reagieren mit ihren Maßnahmen unabhängig vom Fachkräftebedarf an den Schulen in erster Linie auf die geringe Nachfrage nach Studienplätzen für diese Lehrämter, denn im MINT-Bereich und bei den beruflichen Fachrichtungen gibt es seit Jahren zu wenig Lehramtsinteressierte. Studierende eines nicht-lehramtsbezogenen Fachstudiums werden nur von sieben Hochschulen aktiv für die Lehramtsstudiengänge rekrutiert. 19 Hochschulen verzichten auf Maßnahmen für spezielle Zielgruppen. Teilweise haben Hochschulen auch mit weiteren Akteuren eine gemeinsame Strategie entwickelt, um Studierende für die Lehramtsstudiengänge zu gewinnen, etwa über eine strategische Kooperation mit dem Land bzw. mit dem zuständigen Schulministerium.



FOTO: STOCK.ADOBE.COM/WAYBREAKEYAMICRO

8 Von 58, die auf die Frage geantwortet haben.

# Befunde aus dem Monitor Lehrerbildung

## Erhöhung des Studienerfolgs und Unterstützung bei der Eignungsreflexion

Um Lehrkräftenachwuchs zu gewinnen, kommt es neben der strategischen Rekrutierung und Bereitstellung ausreichender Studienkapazitäten auch auf die Beratung vor dem Studium und die Begleitung während des Studiums an. Studierende werden so zur Selbstreflexion bezüglich ihrer Eignung angeregt, es entstehen motivierende Praxisbezüge und der Studienerfolg kann erhöht werden. Die folgenden Befunde beziehen sich ausschließlich auf die erste Phase der Lehrkräftebildung. Für Quereinsteigende in den Vorbereitungsdienst und Seiteneinsteigende in den Schuldienst greifen gegebenenfalls andere Verfahren der Eignungsfeststellung.

### Stimme aus der Schulpraxis

Schulleitungen als Abnehmer neu ausgebildeter Lehrkräfte sehen der nicht repräsentativen Befragung des Monitor Lehrerbildung aus dem Jahr 2019 zufolge Weiterentwicklungsbedarf vor allem bei der Eignungsabklärung.

*Der Lehrerberuf ist in den letzten Jahren durch die vielen neuen Anforderungen, die an Schule gestellt werden, anspruchsvoller geworden und neben fachwissenschaftlichen Kenntnissen wird viel pädagogisches Handlungswissen und vor allem ein gewisses Mindset gebraucht. Ich halte es für sehr wichtig, dass bereits früh in der Lehrkräfteausbildung, am besten schon im Studium, eine begleitete Eignungsreflexion erfolgt, und zwar für alle Studierenden verpflichtend. Neben der eigenen Eignungsreflexion muss es auch eine ehrliche Fremdeinschätzung über die Eignung für den Beruf geben. Diese erfolgt meiner eigenen Erfahrung nach leider nicht in allen Fällen oder viel zu spät im Referendariat.*

**Jochen Lang**, Schulleiter der Hinterlandsschule im Landkreis Marburg-Biedenkopf, Hessen

### Welche Instrumente der Eignungsprüfung für Lehramtsstudierende gibt es?

**Eignungsprüfungen**, die über die Möglichkeit der Aufnahme eines Lehramtsstudiums entscheiden, gibt es in Deutschland nicht. Einzig in bestimmten Fächern, i.d.R. in Kunst, Musik, Sport und teilweise auch in den Fremdsprachen, sind fachspezifische Aufnahmeprüfungen zu absolvieren, die dann allerdings nur über die Möglichkeit, das entsprechende Lehramtsfach zu wählen, entscheiden.

**Zulassungsbeschränkungen** bestehen für knapp 35 Prozent der Lehramtsstudiengänge bzw. deren Teilfächer, und zwar zumeist in Form eines Orts- NCs je nach Anzahl verfügbarer Studienplätze, d.h. es zählt die Abiturnote als Zulassungskriterium.

**Online-Self-Assessments** dienen zur Selbsteinschätzung vor Aufnahme des Studiums und sind z.B. in Baden-Württemberg per Landesvorgabe verpflichtend vor der Einschreibung in einen Lehramtsstudiengang zu absolvieren. Der Ausgang dieses Tests entscheidet jedoch nicht darüber, ob ein Lehramtsstudium begonnen werden kann oder nicht, sondern er hat nur einen Empfehlungscharakter für die Studieninteressierten. Deutschlandweit wird z.B. der Selbsttest des Projektes Career Counselling for Teachers (CCT) verwendet. Hochschulen, die diesen Test verpflichtend vorsehen, stellen also sicher, dass die Studieninteressierten sich vor Aufnahme ihres Studiums zumindest im Rahmen eines Online-Fragebogens kritisch mit ihrer Eignung für den Lehrerberuf auseinandersetzen. An einigen Standorten, z.B. an der Universität Passau oder der Universität Münster, gibt es auch hochschuleigene Selbsttests, die den Interessierten entweder empfohlen werden oder aber vor der Einschreibung verpflichtend absolviert werden müssen.

Verpflichtende **Eignungspraktika** vor Aufnahme des Studiums sind nicht vorgesehen. Ein Orientierungspraktikum, dessen Funktion es unter anderem ist, eine Orientierung über die Eignung für den Lehrerberuf zu geben, ist hingegen flächendeckend vorgesehen. Dieses kann auch vor Aufnahme des Studiums absolviert und dann angerechnet werden, wird jedoch in der Regel in den ersten Semestern des Studiums durchgeführt.

Angebote zur **Eignungsreflexion** während des Studiums sind an 29 von 61 Hochschulen verpflichtend vorgesehen. An 20 Hochschulen gab es im Wintersemester 2019/20 optionale Angebote und an 12 Hochschulen gar keine derartigen Angebote.<sup>9</sup> Von den 29 Hochschulen mit verpflichtendem Angebot zur Eignungsreflexion gaben wiederum 18 an, dass es sich dabei um die schulpraktischen Studien mit entsprechenden Begleitveranstaltungen handele, und neun Hochschulen gaben Online-Selbsttests an, wie etwa den CCT-Test.<sup>10</sup> Von den 20 Hochschulen, die optionale Angebote machen, gaben elf Hochschulen eine spezielle Eignungsberatung, z.B. durch die Zentren für Lehrerbildung, an, sieben Hochschulen nannten Online-Selbsttests, wie etwa den CCT-Test, drei Hochschulen gaben an, dass es besondere Wahlmodule oder Workshopangebote zur Eignungsreflexion gebe.<sup>11</sup> Die folgende Grafik zeigt die Verteilung.

### Angebote zur Eignungsreflexion

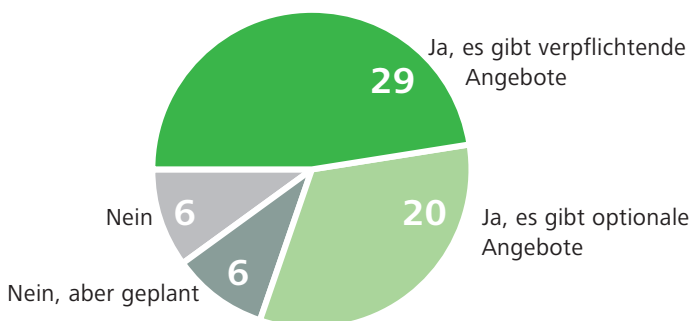



Abb. 5: Gibt es an Ihrer Hochschule Angebote zur Eignungsreflexion für Lehramtsstudierende? Die Angaben entsprechen absoluten Zahlen.

 Zum Download der Grafik

**Beratungsangebote** speziell für Lehramtsstudierende im Studienverlauf oder bereits vor Aufnahme des Studiums können dazu dienen, über die individuelle Eignung für den Lehrerberuf ins Gespräch zu kommen und zu dieser Frage professionelles Feedback zu erhalten. Die Angaben der Hochschulen ergeben ein deutliches Bild: Die große Mehrzahl der Beratungsangebote war im Wintersemester 2019/20 auf freiwilliger Basis und bestand sowohl vor Aufnahme des Studiums als auch über den gesamten Studienverlauf. Die Zentren für Lehrerbildung bzw. Schools of Education boten lehramtspezifische Beratung an, genauso aber auch die Fachstudienberatungen der Erziehungswissenschaft. Freiwillige Angebote im späteren Studienverlauf, also ab dem dritten Fachsemester, boten zum Zeitpunkt der Befragung nur etwa die Hälfte der befragten Hochschulen an. Verpflichtende Beratung für Lehramtsstudierende gab es nur an wenigen Standorten, wie die folgende Grafik zeigt.

### Beratungsangebote

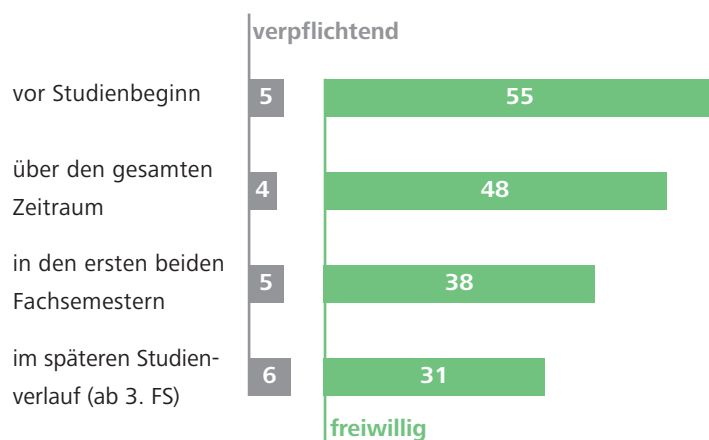


Abb. 6: Welche Beratungsangebote speziell für Lehramtsstudierende gibt es an Ihrer Hochschule? N=60; Mehrfachantworten möglich. Die Angaben entsprechen absoluten Zahlen.

 Zum Download der Grafik

9 Von diesen gaben jedoch sechs Hochschulen an, die Einführung solcher Angebote zu planen.  
 10 Genannt sind hier nur die häufigsten Freitext-Angaben. Mehrfachnennungen waren möglich.  
 11 Genannt sind hier nur die häufigsten Freitext-Angaben. Mehrfachnennungen waren möglich.

# Herausforderungen

## 1 Die Anforderungen des Lehrerberufes und eine Reflexion der persönlichen Eignung sind kaum verbindlicher Gegenstand des Studiums.

Durch das parallele Studium zweier Unterrichtsfächer und der Bildungswissenschaften ist ein Lehramtsstudium organisatorisch anspruchsvoll. Eine effiziente Verzahnung der beteiligten Fachdisziplinen, die entscheidend ist, damit durchgängig ein angemessenes Professionsverständnis vermittelt werden kann, gelingt noch nicht immer. Die derzeit häufig beklagte Überfrachtung des Lehramtsstudiums bzw. seiner Teilstudiengänge ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass vielfach ein kohärentes und zwischen den Teildisziplinen inhaltlich abgestimmtes Lehramtscurriculum fehlt, das vor dem Hintergrund eines klaren Berufsverständnisses einen systematischen Kompetenzaufbau in den Fokus rückt. Individuelle Schwerpunktsetzungen im Bereich der Didaktiken und Bildungswissenschaften sind kaum möglich.

Da Angebote zur Eignungsreflexion jenseits der Praxisphasen an weniger als der Hälfte der Hochschulen verpflichtend vorgesehen sind, können die Lehramtsstudierenden derzeit der manchmal unangenehmen Aufgabe der Selbstreflexion aus dem Weg gehen. So werden nicht unbedingt diejenigen erreicht, die dies eigentlich am dringendsten bräuchten. Sollten bereits im Studium Schwächen in der Eignung erkennbar sein, können diese im weiteren Verlauf der Ausbildung durch passgenaue Angebote ausgeglichen werden. Das setzt aber voraus, dass diese Schwächen den Studierenden bewusst sind und in einem Beratungsgespräch mit einem kundigen Gegenüber reflektiert werden. Verpflichtende Beratungsangebote, die unter anderem diesem Zweck dienen können, sind aber nur an einer kleinen Minderheit der Hochschulen vorgesehen. Online-Self-Assessments allein, wie sie an vielen Hochschulen empfohlen werden oder auch verpflichtend zu absolvieren sind, reichen dafür nicht aus. Oft sind diese aber die einzigen Tools, wie Studierende zu einer Selbsteinschätzung kommen können, eine fundierte Fremdeinschätzung erfolgt in der Regel erst im Vorbereitungsdienst.



FOTO: STOCK.ADOBE.COM/ANZEJIAN

*»Die Studienmodule im Lehramt stehen zu oft isoliert voneinander im Raum; man studiert von allem ein bisschen, hat aber gar kein klar definiertes Gesamtbild des Wissens und Könnens für den Beruf vor Augen. Bei dieser wichtigen Fusions- und Transferleistung zur Profession werden die Studierenden allein gelassen. Und das, was man als Schüler oder Schülerin am Gymnasium oder an der Gesamtschule selbst kennengelernt hat, ist nicht das Lehrerbild, das wir zukünftig brauchen.«*

**Dr. Birgit Weyand**, Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung an der Universität Trier

*»Wir bilden immer noch zu sehr allein für das Unterrichten aus, das heißt zwei oder sogar drei Unterrichtsfächer und dazu ein bisschen Bildungswissenschaften. Die Kompetenzbereiche ›Erziehen‹ und vor allem ›Innovieren‹, wie sie ja auch die um digitalisierungsbezogene Aspekte ergänzten KMK-Standards für die Bildungswissenschaften für beide Phasen der Lehrkräftebildung vorsehen und wie sie unbedingt zu einem zeitgemäßen Berufsbild gehören, kommen dabei oft viel zu kurz. Viele Fragen, die die Gesellschaft aktuell umtreiben, werden in der Lehrkräftebildung so noch nicht hinreichend aufgegriffen.«*

**Prof. Dr. Birgit Eickelmann**, Schulforscherin an der Universität Paderborn



## 2 Die Gestaltung der derzeitigen Sonderwege zum Lehramt wirkt widersprüchlich und inkonsistent.

Die aktuell bestehenden kurzfristigen Maßnahmen zur Deckung des Lehrkräftebedarfes über den Quer- und vor allem den Seiteneinstieg werden als reine Notmaßnahme begriffen, die nur vermeintlich kurzzeitig zur Überbrückung Anwendung findet. Die aktuelle KMK-Statistik zeigt allerdings deutlich, dass sich der Anteil der Quer- und Seiteneinsteigenden zwischen 2013 und 2018 versechsfacht hat. Die Einstellung von Quer- und Seiteneinsteigenden hat sich also immer mehr zur gängigen Praxis entwickelt – die allerdings in vielen Fällen noch nicht qualitätsgesichert ist. Die kurzfristige Deckung von Bedarfen über einen Seiteneinstieg, der in jedem Bundesland anders geregelt ist und teilweise nahezu alle Qualitätsstandards, die an das grundständige Lehramtsstudium gerichtet sind, unterläuft, ist kein Zukunftskonzept für ein widerstandsfähiges Bildungssystem, wie wir es gerade in Krisenzeiten brauchen.

Gleichzeitig bestehen beim Seiteneinstieg nicht nachvollziehbare Hürden: Der Hochschulbildungsreport von Stifterverband und McKinsey zeigte im Jahr 2017/18, dass etwa für eine zeitgemäße Ausweitung des Unterrichtsfaches Informatik mindestens 4.000 zusätzliche Informatiklehrkräfte gebraucht würden, aber nur 1,6 Prozent aller Informatikstudierenden in einem Lehramtsstudiengang eingeschrieben waren. Gerade im MINT-Bereich und in den gewerblich-technischen Fachrichtungen ist es für Lehramtsinteressierte oft eine Hürde, dass sie ein zweites Unterrichtsfach vorweisen müssen. Durch die Regelung, Quereinsteigende in ausgewiesenen Mangel-fächern nur dann zum Vorbereitungsdienst zuzulassen, wenn sie zwei lehramtsaffine Fächer vorweisen können, gehen möglicherweise hoch motivierte Lehramtsinteressierte verloren. Das Lehramt ist weiterhin zu undurchlässig für Personengruppen, die in ihrer tertiären Bildungsbiografie zunächst nicht den Lehrerberuf anstreben.

*»Das ist doch paradox: Die Lehramtsausbildung ist stark reglementiert, es bestehen genaue Vorgaben über die Anzahl der zu studierenden Unterrichtsfächer, über den Umfang von Praxisphasen und die Dauer des Vorbereitungsdienstes. Parallel dazu werden die Schleusen für Seiteneinsteigende geöffnet, die nichts davon vorweisen können, sondern meistens nur in einem kurzen Kompaktkurs auf den Beruf vorbereitet werden.«*

**Prof. Dr. Frank Ziegele**, Geschäftsführer des CHE Centrum für Hochschulentwicklung

## 3 Es gibt zu wenige Möglichkeiten des Ein- und Umstiegs in das Lehramtsstudium.

Die Entscheidung für das Lehramt und die beiden Unterrichtsfächer muss derzeit viel zu früh getroffen werden, nämlich vor bzw. bei Antritt des Studiums. Die Erstsemester können diese Entscheidung als frische Schulabgängerinnen und Schulabgänger aber noch gar nicht in allen Fällen informiert treffen, denn sie kennen das Lehramt meist nur aufgrund ihrer eigenen schulischen Erfahrungen. Relevante Praxiserfahrungen in anderen pädagogischen Kontexten oder an Schulformen, die sie als Schülerinnen und Schüler selbst nicht besucht haben, liegen in der Regel zu diesem Zeitpunkt noch nicht vor. Die Vermutung liegt nahe, dass sich unter anderem deshalb viele Abiturientinnen und Abiturienten für ein Studium des gymnasialen Lehramtes entscheiden. Sicherlich gibt es hoch motivierte Schulabgängerinnen und Schulabgänger, für die das Lehramt der Traumberuf ist, Berichte über den Praxisschock bei Antritt des Vorbereitungsdienstes oder auch hohe Schwundquoten im Lehramtsstudium<sup>12</sup> lassen allerdings vermuten, dass die Erwartung in vielen Fällen nicht zur Realität passt.

Zwar werden zunehmend Möglichkeiten geschaffen, über den Seiteneinstieg zum Berufsziel Lehramt zu kommen, gleichzeitig ist der Ein- und Umstieg in die Lehramtsausbildung zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der eigenen Bildungs- und Berufsbiografie weiterhin schwierig. Ein unkomplizierter Wechsel noch während des Studiums ist sogar aufgrund der existierenden Vorgaben vielfach unmöglich. Personen, die sich zunächst aus fachlichem Interesse für ein Studium in lehramtsaffinen Fächern einschreiben, aber auch dem Lehrerberuf nicht abgeneigt sind, haben momentan kaum Chancen ohne Zeitverlust noch während des Studiums den »Lehramtstrack« einzuschlagen. Erst durch einen Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst gibt es für sie nachrangig die Möglichkeit auch mit ihrem Fachstudium zugelassen zu werden. Dass das Lehramtsstudium bereits während der Bachelorphase signifikante lehramtsbezogene Studienanteile enthalten muss, steht allerdings einem unkomplizierten Wechsel von einem fachlich ausgerichteten Bachelorstudium in einen Master of Education entgegen. Nur in Ausnahmefällen, etwa im Berufsschullehramt oder in den neu eingerichteten Quereinsteigs-Masterstudiengängen wie etwa an den Berliner Universitäten, gibt es diese Möglichkeit des frühen Quereinsteigs. Praxisbezug und bildungswissenschaftliche Anteile im Lehramtsstudium sind wichtig und richtig, jedoch ist derzeit zu starr reglementiert, wann diese Anteile vorkommen müssen.

12 Vgl. Radisch et al. (2018). Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium.

## Herausforderungen

### 4 Dem langfristig hohen schulischen Bedarf an Lehrkräften für das Grundschullehramt und für das sonderpädagogische Lehramt stehen zu wenige Studienplätze gegenüber.

Wie die Bertelsmann Stiftung berechnet hat, fehlen langfristig viel mehr Grundschullehrkräfte als entsprechende Absolventinnen und Absolventen aus den Hochschulen entlassen werden. Insbesondere wenn der qualitative Ausbau der Ganztagschulen und das dafür zusätzlich benötigte Lehrpersonal in die Berechnungen mit einfließen, ergibt sich ein langfristiger Mehrbedarf an Grundschullehrkräften. Allerdings sind aktuell mehr als zwei Drittel der Studiengänge für das Grundschullehramt zulassungsbeschränkt, d.h. es gibt nicht genügend Studienplätze, um allen interessierten Bewerberinnen und Bewerbern einen Platz anbieten zu können. Angesichts des langfristigen Bedarfes ist dies kaum vertretbar. Ähnlich verhält es sich beim Lehramt für Sonderpädagogik – auch hier sind mehr als die Hälfte der Lehramtsstudiengänge zulassungsbeschränkt.<sup>13</sup> Der Mangel an Studienplätzen steht in einem deutlichen Missverhältnis zum schulischen Bedarf, insbesondere wenn das Ziel eines inklusiven Schulsystems nicht aus den Augen verloren werden soll. Hier besteht unabhängig von der Eröffnung weiterer Einstiegsmöglichkeiten Handlungsbedarf.



FOTO: ISTOCKPHOTO.COM/MONKEYBUSINESSIMAGES

### 5 Die Hochschulen sind zu wenig in die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und Seiteneinsteigenden eingebunden.

Wenn die Personengruppe der Seiteneinsteigenden derzeit überhaupt für den Lehrerberuf weitergebildet wird, dann erfolgt diese Weiterbildung in der Regel nicht an einer Hochschule, sondern ausschließlich über die Landesinstitute oder in Kooperation von Studienseminaren und Schulen. Hochschulen kommen höchstens dann ins Spiel, wenn ein zweites Unterrichtsfach nachstudiert werden muss. Es handelt sich also um eine rein berufspraktische Weiterbildung ohne wissenschaftliche Anteile, die aber für eine wissenschaftsbasierte Grundlegung der professionellen Kompetenzen unabdingbar sind.<sup>14</sup> Die Hochschulen sind aktuell nur in Ausnahmefällen strukturiert in die Weiterbildung der Seiteneinsteigenden, also derjenigen Personen ohne jegliche Lehramtsausbildung, eingebunden.

Es gibt auch für bereits berufstätige Lehrkräfte insgesamt nur sehr wenige Möglichkeiten der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterbildung an einer Hochschule. Zwar bieten die Zentren für Lehrerbildung an den Hochschulen durchaus ein reiches Fortbildungsangebot und Workshops; die Möglichkeit, im Rahmen eines weiterbildenden Studiums den Wechsel der Schulform vorzubereiten, gibt es allerdings nur in Ausnahmefällen.

*»Darf, sollte oder muss der Seiteneinstieg angeboten werden? Die Frage ist müßig. Er ist und war immer notwendige Realität. Also gilt es, die Schwächen und Risiken der De-Professionalisierung abzumildern und Chancen herauszuarbeiten. Konkret: Es ist absurd, dass die Hochschulen meist nicht eingebunden sind. Die systematische Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften kann nicht ohne die Hochschulen gedacht werden.«*

**Alexander Biedermann**, Geschäftsführer des Zentrums für Lehrerbildung und Schulforschung an der Universität Leipzig

13 Quelle: HRK-Hochschulkompass.

14 Vgl. hierzu Entschließung des Senats der HRK vom 25. Juni 2020 zum Quer- und Seiteneinstieg ins Lehramt: <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/quer-und-seiteneinstieg-ins-lehramt/>.

# Empfehlungen

## 1 **Zukunftsgerichtetes Berufsbild vermitteln und professionsorientierte Eignungsreflexion verbindlich machen!**

Angehende Lehrkräfte müssen eine Vorstellung davon bekommen, was der Lehrerberuf heutzutage beinhaltet und wie er sich künftig entwickeln könnte. Sie müssen empfänglich dafür sein, ein sich wandelndes Berufsbild mitzugestalten. Bereits im Studium sollten Aufgeschlossenheit gegenüber innovativen Bildungsprozessen und eine gestaltungsfreudige Grundhaltung gezielt gefördert werden. Lehramtsstudierende sollten Möglichkeiten zu einer individuellen Schwerpunktsetzung bekommen und diese auch im Referendariat fortführen können, damit eine Vielfaltigkeit der Profile unter den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern entsteht, von der Schule und Schülerinnen wie Schüler profitieren.

Studierende werden eher zu »reflective practitioners«, die sich kontinuierlich in ihrer Berufsbiografie selbst reflektieren, sich kritisch hinterfragen und dazulernen wollen, wenn sie diese kritische Haltung bereits in ihrem ersten Ausbildungsabschnitt lernen. Während des gesamten Studienverlaufs muss sichergestellt werden, dass die Studierenden an wichtigen Punkten in ihrem Studium, also z.B. vor, während und nach den Praxisphasen sowie an den Übergängen zwischen Bachelor- und Masterstudium und zwischen Masterstudium und Referendariat verpflichtende Angebote zur Eignungsberatung und Eignungsreflexion erhalten und diese wahrnehmen müssen. Diese Verpflichtung sollte für Studierende, die aus einem reinen Fachstudium ins Lehramt umsteigen, ebenso gelten wie für originäre Lehramtsstudierende. Eine ehrliche und professionelle Fremdeinschätzung und eine begleitete Reflexion, etwa durch Portfolioarbeit, können nicht nur Klarheit über die Eignung und mögliche Alternativen zum Lehramt schaffen, sondern unterstützen auch einen kritischen Selbstreflexionsprozess sowie eine aktive Auseinandersetzung mit dem Berufsbild Lehrkraft.

*»Die Themen Schul- und Persönlichkeitsentwicklung sind zentral für die Lehrerbildung, werden dort aber zu wenig berücksichtigt. Die Lehramtsstudierenden sollten in zukunftsweisenden Schulen hospitieren, mit exzellenten Schulpraktikerinnen und Schulpraktikern und Bildungsexpertinnen und Bildungsexperten in Kontakt kommen und lernen, Verantwortung zu übernehmen. Die Einblicke in die Praxis sollten anschließend im Studium in den Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken reflektiert werden.«*

**Dr. Dagmar Wolf**, Bereichsleiterin Bildung bei der Robert Bosch Stiftung



FOTO: SHUTTERSTOCK.COM/ADAM GREGOR

*»Schule braucht gestaltungs- und innovationsfreudige Lehrkräfte, die sich was trauen und neue Ideen nicht nur umsetzen, sondern auch selbst generieren. Die kontinuierliche Arbeit an der persönlichen professionellen Weiterentwicklung beginnt schon im Studium und sollte durch eine frühzeitige Fremdeinschätzung über Potenziale, Stärken und Schwächen gefördert werden.«*

**Myrle Dziak-Mahler**, Geschäftsführerin des Zentrums für LehrerInnenbildung an der Universität zu Köln

## 2

### Mehr und flexiblere Einstiegsmöglichkeiten schaffen!

Eine kürzlich veröffentlichte Studie<sup>15</sup> hat gezeigt, dass Quereinsteigende in den Vorbereitungsdienst z.B. in der Fachdidaktik, der Schlüsseldisziplin des Lehramts, den grundständig ausgebildeten Lehramtsabsolvent\*innen in nichts nachstehen. Dieses Ergebnis wirft nicht nur Fragen nach der Qualität und Wirksamkeit des Lehramtsstudiums auf, sondern kann auch als Chance verstanden werden, die Lehrkräftebildung mehr von ihrem Ende her zu denken: Was macht eine gute Lehrkraft im 21. Jahrhundert aus und wie bilden wir sinnvoll für dieses Berufsbild aus?<sup>16</sup>

Das Potenzial von Quereinsteigenden sollte durch mehr Möglichkeiten des Ein- und Umstiegs ins Lehramt gehoben werden. Es braucht eine stärkere Systematisierung der Einstiegsmöglichkeiten entlang der tertiären Bildungs- und Berufsbiografie und eine Abkehr von der Idee, nur das grundständige Lehramtsstudium mit einem Lehramtsbezug von Anfang an sei der Königsweg.

Auch sollten derzeit bestehende Regelungen in Bezug auf das Vorhandensein eines zweiten Unterrichtsfaches bei Antritt des Vorbereitungsdienstes bei Quereinsteigenden zumindest in ausgewiesenen und langfristig bestehenden Mangelfächern oder Bedarfsschularten überdacht werden. Motivierte und gut qualifizierte Personen werden derzeit abgewiesen oder entscheiden sich möglicherweise gegen das Lehramt, weil sie nicht zeitaufwändig ein zweites Fach (nach-)studieren wollen. Doch wieso sollten hoch qualifizierte und motivierte Informatikerinnen und Informatiker, die eben nur dieses Fach in der Tiefe studiert haben, nicht zu sehr guten Lehrkräften werden?

Das grundständige Lehramtsstudium sollte, sofern es in gestufter Struktur angeboten wird, in Hinblick auf das Nebeneinander von Fachlichkeit und Lehramtsbezug flexibilisiert werden. Neben Bachelorstudiengängen, die von Anfang an einen Lehramtsbezug haben, sollte es zusätzlich auch Studienmodelle geben, in denen zuerst ein rein fachlicher polyvalenter Bachelorabschluss erworben und dann über einen speziell zugeschnittenen Master of Education-Studiengang, wie er etwa an den Berliner Hochschulen als Quereinsteigs-Masterstudiengang eingeführt wurde, der Zugang zum Vorbereitungsdienst ermöglicht wird. Auf diese Weise vergrößert man den Pool an potenziellen Lehramtskandidat\*innen um diejenigen, die sich zunächst aus fachlichem Interesse für ein Studium einschreiben, aber noch kein festes Berufsziel vor Augen haben. Es würde den Studierenden außerdem ermöglichen, die Entscheidung für die Perspektive Lehramt auf einer informierteren Grundlage zu treffen – nach bereits im Rahmen von Praktika gesammelten außerschulischen Praxiserfahrungen und bereits vorhandener Fachkenntnis über die zu unterrichtenden Unterrichtsfächer. Das pädagogische und didaktische Grundlagenwissen einschließlich Praxissemester bzw. anderweitiger Langzeitpraktika wird dann während des Master of Education erworben.

*»Die Bewältigung des Lehrermangels ist eine der größten Aufgaben der nächsten Jahre. Wir brauchen mehr und flexiblere Einstiegsmöglichkeiten ins Lehramtsstudium sowie verbindliche Qualitätsstandards für die Ausbildung von Seiten- und Quereinsteigern, damit guter Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler gesichert werden kann.«*

**Dr. Jörg Dräger, Mitglied des Vorstandes der Bertelsmann Stiftung**

<sup>15</sup> Lucksnat et al. (2020). Unterschiedliche Wege ins Lehramt – unterschiedliche Kompetenzen? Ein Vergleich von Quereinsteigern und traditionell ausgebildeten Lehramtsanwärtern im Vorbereitungsdienst. In: Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 8.7.2020

<sup>16</sup> Im August 2022 wurde an dieser Stelle eine missverständlich formulierte Passage gelöscht.



Personen, die zunächst einem fachlichen Interesse nachgehen, können (mit Ausnahme des Berufsschullehramtes) aktuell erst wieder über den Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst eine Perspektive im Lehramt bekommen. Dies sollte aber schon nach dem Bachelorstudium möglich sein. Die Länder sollten für solche Lehramtsstudienmodelle die nötigen Rahmenbedingungen schaffen. Die Hochschulen sollten, sofern sie solche Modelle einrichten oder bereits eingerichtet haben, aktiv unter den fachlich Studierenden für die Möglichkeit des Wechsels ins Lehramt werben und die Möglichkeiten hinlänglich bekannt machen.

*»Mit Blick auf den Lehrkräftebedarf der nächsten Jahre ist es dringend erforderlich, mehr Interessierte für diesen Beruf zu rekrutieren. Eine geordnete Flexibilisierung der Zugangswege, die sich in einer gestuften Studienstruktur ideal umsetzen ließe, ist dafür die bessere Lösung als alle Jahre wiederkehrende »ad hoc-Maßnahmen«, die im Zweifel auf jegliche Qualitätsstandards verzichten. Auch das verpflichtende Studium von zwei Unterrichtsfächern gehört endlich auf den Prüfstand.«*

**Dr. Volker Meyer-Guckel**, Stellvertretender Generalsekretär des Stifterverbandes

## Praxisbeispiel

### Q-Masterstudiengänge in Berlin

Die Berliner Universitäten haben sogenannte Q-Master für das Lehramt an Grundschulen, Integrierten Sekundarschulen, Gymnasien und Berufsschulen eingerichtet. In einem viersemestrigen speziell zugeschnittenen Master of Education-Studiengang werden Absolventinnen und Absolventen eines fachlichen Bachelorstudiengangs ohne lehramtsbezogene Anteile für den Vorbereitungsdienst qualifiziert. Einzige allgemeine Zugangsvoraussetzung für diese Q-Masterstudiengänge ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss mit mindestens 180 Leistungspunkten. Fehlende fachliche Studienanteile können beispielsweise an der Humboldt-Universität zu Berlin über ein zweisemestriges Zertifikatsstudium nachgeholt werden.



Q-Master Grundschule  
an der Humboldt-Universität zu Berlin  
<https://bit.ly/3ifvM8I>



Q-Master für das Lehramt an Integrierten  
Sekundarschulen und Gymnasien an der  
Freien Universität Berlin  
<https://bit.ly/30hQ6Qk>



Q-Master in gewerblich-technischen Fachrichtungen  
für das Lehramt an Berufsschulen an der Technischen  
Universität Berlin  
<https://bit.ly/2ELBhOs>



Q-Master Lehramt Bildende Kunst an der  
Universität der Künste Berlin  
<https://bit.ly/346huBP>

## Empfehlungen

### 3 Lehrkräftenachwuchs strategischer und zielgerichteter rekrutieren!

Die Daten des Monitor Lehrerbildung zeigen zwar, dass die Länder mit großer Mehrheit in den letzten vier Jahren Werbekampagnen für das Lehramtsstudium, das ja ohnehin bei Abiturientinnen und Abiturienten recht beliebt ist, aufgesetzt haben. Ob diese jedoch die richtigen Personen attrahiert haben, ist schwer zu sagen. Mit bedarfsgerecht eingeführten Aufbau- und Weiterbildungsstudiengängen und gezielten Werbemaßnahmen für eben diese Studiengänge ließen sich vermutlich effizienter die dringend benötigten Quereinsteigenden gewinnen. Statt breit angelegter Werbekampagnen sollten also verstärkt ganz gezielt bestimmte vielversprechende Personengruppen für den Quereinstieg ins Lehramt umworben werden, z.B. Studienumsteigerinnen und Studienumsteiger aus Ingenieurstudiengängen der Fachhochschulen, aus den fachlichen MINT-Studiengängen oder aus anderen pädagogischen Studienrichtungen. So gewinnt man zwar möglicherweise weniger Personen, dafür aber mehr mit einschlägigen Vorqualifikationen in Bereichen, die dringend im Lehramt gebraucht werden. Hierzu sollten die Kultusministerien strategisch mit den Hochschulen zusammenarbeiten.

*»Schule muss heute ganz andere Aufgaben meistern als noch vor 20 Jahren. Um für die Zukunft gerüstet zu sein, muss sie sich deshalb für Personal mit anderen Kompetenzen und Erfahrungshintergründen öffnen. In einem multiprofessionellen Arbeitsumfeld haben Lehrkräfte, die über andere Wege als das grundständige Lehramtsstudium in den Beruf finden, ganz selbstverständlich ihren Platz – eine schnelle und professionelle Nachqualifizierung natürlich vorausgesetzt. Sie werden benötigt als Brückenbauer in die außerschulische Welt.«*

**Dr. Ekkehard Winter**, Geschäftsführer der Deutsche Telekom Stiftung

## Praxisbeispiel

### Förderlinie »Lehrerbildung für die beruflichen Schulen« der Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Eine Ende 2018 aufgelegte zusätzliche Förderlinie des Bundes-Länder-Programms »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« nimmt die Lehrerbildung für die beruflichen Schulen in den Blick und fördert hier unter anderem gezielt Projekte, die sich mit der **Gewinnung neuer Studierendengruppen** befassen. In diesem Lehramtstyp sind die Zugangswege nicht zuletzt aufgrund der als höher eingeschätzten Relevanz außerschulischer berufspraktischer Erfahrungen wesentlich breiter als im Lehramt für die allgemeinbildenden Schulen. Ein Blick in die Projekte könnte sich jedoch auch im Zuge der Gewinnung von Lehrkräftenachwuchs an den allgemeinbildenden Schulen lohnen.

<https://bit.ly/3mVCGTT>



### 4 Studienkapazitäten bedarfsgerecht erweitern!

Studienplätze in NC-belegten Lehramtsstudiengängen, also vor allem für das Grundschullehramt und das Lehramt für Sonderpädagogik, für die laut Berechnungen auch in fünf bis sieben Jahren noch ein hoher Bedarf besteht, sollten so weit ausgebaut werden, dass die Zahl der Absolventinnen und Absolventen deutlich erhöht werden kann. In einigen Ländern ist der NC für das Grundschullehramt bereits weggefallen oder es gibt konkrete Planungen dazu. Bayern baut etwa mit der Universität Regensburg einen neuen Standort für das Lehramt für Sonderpädagogik auf. Ein Anstieg von Studienkapazitäten würde entsprechend mit einem Anstieg beim Hochschulpersonal einhergehen. Da Lehramtsstudierende häufig auch in den Regionen bleiben wollen, aus denen sie kommen und in denen sie studiert haben,<sup>17</sup> sollte der Ausbau der Kapazitäten im Sinne des sogenannten »Klebeeffektes« vor allem in Regionen mit erhöhtem Bedarf geschehen.

<sup>17</sup> Vgl. etwa die Sächsische Lehramtsabsolventenbefragung der TU Dresden: [https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/projekte/sabs/Abschlussbericht\\_Erste-Saechsische-Lehramtsabsolventenbefragung.pdf?lang=de](https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/projekte/sabs/Abschlussbericht_Erste-Saechsische-Lehramtsabsolventenbefragung.pdf?lang=de)

## 5

### Hochschulen systematisch in die Ausbildung von Quereinsteigenden und in die Weiterbildung von Seiteneinsteigenden einbinden!

Um einer De-Professionalisierung des Lehrerberufes im Zuge einer dauerhaften Erweiterung der Zugangswege zum Lehramt vorzubeugen, sollte über die Verteilung der Ausbildungsanteile über die beiden Ausbildungsphasen neu nachgedacht werden. Denkbar wäre es beispielsweise, das Referendariat auch für Quereinsteigende zu verlängern und um essenzielle theoretische Anteile im Bereich der Bildungswissenschaften anzureichern, die eigentlich Gegenstand der Lehramtsstudiums gewesen wären.<sup>18</sup> Diese sollten, um nicht rein berufspraktisch ausgerichtet zu sein, in Kooperation mit den lehrerbildenden Hochschulen angeboten werden.

Die Weiterbildung von Seiteneinsteigenden ohne jegliche vorige Lehramtsausbildung sollte wissenschaftlich und berufsbegleitend an den Hochschulen erfolgen, so dass fehlende Qualifikationen systematisch nacherworben werden können und darüber hinaus durch den Abschluss eines Weiterbildungsstudiums für die Seiteneinsteigenden eine verlässliche Perspektive für den Schuldienst entsteht. Sachsen etwa hat als eines der ersten Bundesländer ein umfassendes wissenschaftliches Weiterbildungsmodell für Seiteneinsteigende entwickelt und umgesetzt, in dem im Rahmen des geregelten Seiteneinstiegs systematisch und berufsbegleitend ein zweites Unterrichtsfach nachstudiert werden kann. Aus der Notmaßnahme, Personen ganz ohne Lehramtshintergrund als Lehrkräfte einzustellen, könnte über solche Maßnahmen ein ganz neues Modell der Rekrutierung entstehen, das Leistungsträger für die Schulen gewinnt. Wünschenswert wären jedoch neben der Möglichkeit eines umfassenden Weiterbildungsstudiums in einem zweiten Unterrichtsfach durch eine Hochschule auch ergänzende berufsbegleitende Studien, die theoretische bildungswissenschaftliche Studienanteile zum Gegenstand haben.

<sup>18</sup> Derzeit erfolgt eine Verlängerung des Referendariates nur für Seiteneinsteigende, die ihr Referendariat berufsbegleitend ableisten und nur in einigen Ländern.

## Praxisbeispiel

### Wissenschaftliche Ausbildung von Lehrkräften im Seiteneinstieg in Sachsen

Sachsen hat die Ausbildung von Seiteneinsteigenden auch systematisch an die Hochschulen angehängen. Nach erfolgreicher Bewerbung erfolgt die Qualifizierung der Personen sowohl wissenschaftlich als auch schulpraktisch. In einem viersemestrigen Weiterbildungsstudium wird i.d.R. ein zweites Unterrichtsfach studiert, in der schulpraktischen Ausbildung bzw. dem berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst werden die nötigen Handlungskompetenzen vermittelt. Die Dauer der Qualifizierung richtet sich nach den Vorqualifikationen der Bewerberinnen und Bewerber. Können diese beispielsweise nur ein lehramtsaffines Fach vorweisen, dauert die berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahme drei Jahre.

Weitere Informationen zum sächsischen Modell

<https://bit.ly/30hlqyt>



*»Damit das Potenzial von Seiten- und Quereinsteigenden in den Lehrberuf produktiv für die Weiterentwicklung von Selbst- und Rollenverständnis aller Lehrkräfte aufgegriffen werden kann, ist eine wissenschaftsorientierte und evidenzbasierte Professionalisierung notwendig. Daher muss den Hochschulen in der Lehrkräftebildung für Qualifizierung, Nachqualifizierung und Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte die zentrale Rolle zukommen. Das ist für die Chancengerechtigkeit der nächsten Generation unerlässlich.«*

**Prof. Dr. Peter-André Alt**, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz



## Redaktion

Bianca Brinkmann, Ulrich Müller

unter Mitarbeit von

Nicole Schulz, Cort-Denis Hachmeister

Im Rahmen der Vorbereitung der vorliegenden Publikation wurde ein Workshop mit Expertinnen und Experten aus Hochschulen, Studienseminaren, Schulen und Bildungsadministration durchgeführt. Für die Impulse und die Unterstützung danken wir den Teilnehmenden

- Esther Beckert, Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien Braunschweig
  - Alexander Biedermann, Universität Leipzig
  - Myrle Dziak-Mahler, Universität zu Köln
  - Prof. Dr. Birgit Eickelmann, Universität Paderborn
  - Birgit Fluhrer, Studienseminar für berufliche Schulen Wiesbaden
  - Jochen Lang, Schulleiter der Hinterlandsschule im Landkreis Marburg-Biedenkopf
  - Jitka Prien, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Schleswig-Holstein
  - Andrea von Mitzlaff, 5. Schulpraktisches Seminar Berlin-Neukölln
  - Dr. Birgit Weyand, Universität Trier
- sowie
- Prof. Dr. Peter-André Alt, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz

für die inhaltliche Unterstützung der Publikation.

## Herausgeber

Der Monitor Lehrerbildung und die vorliegende Publikation sind ein gemeinsames Projekt von Bertelsmann Stiftung, CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH, Deutsche Telekom Stiftung, Robert Bosch Stiftung GmbH und Stifterverband.

## Ansprechpartner für das Projekt

Bianca Brinkmann

bianca.brinkmann@che.de

Melanie Rischke

melanie.rischke@che.de

Nicole Schulz

nicole.schulz@che.de

Die vorliegende Publikation sowie weitere Daten zum Thema sind auch auf der Website des Monitor Lehrerbildung digital abrufbar: [www.monitor-lehrerbildung.de/publikationen/wege](http://www.monitor-lehrerbildung.de/publikationen/wege)

## Kontakt

CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH

Verler Straße 6

33332 Gütersloh

Telefon 05241 97 61-0

Telefax 05241 97 61-40

monitor-lehrerbildung@che.de

Die Verantwortung für den Inhalt der Broschüre liegt allein bei den Herausgebern. Sofern nicht anders angegeben, handelt es sich bei den angeführten Daten um eine Selbstausskunft der befragten Hochschulen und Länder. An der Erhebung beteiligten sich 61 lehrerbildende Hochschulen und alle 16 Länder.